



Chemikalienunverträglichkeit

Eine Therapie fehlt noch

Aus Amerika ist ein neues Krankheitsbild zu uns gekommen: Multiple Chemical Sensitivity (MCS). Wörtlich übersetzt heißt es "multiple chemische Empfindlichkeit". Aber man spricht im Deutschen meist von einer Chemikalienunverträglichkeit oder von einem MCS-Syndrom.

Die Beschwerden sind vielfältig. Kopfschmerzen, Muskelschmerzen und Gelenkschmerzen sind am häufigsten. Schwindel und Übelkeit können auftreten. Schlafstörungen und eine ständige Müdigkeit kommen öfter vor. Auch Nervenschäden entstehen. So können zentralnervöse Störungen auftreten, zum Beispiel psychische Beeinträchtigungen oder Gedächtniseinbußen. Oftmals treten auch Taubheitsgefühle an Armen und Beinen auf. Ein Problem hat der Arzt: Denn so vielfältig die Beschwerden sind - es finden sich selten handfeste medizinische Befunde.

Ausgelöst wird die Krankheit durch einen Kontakt mit Schadstoffen in meist niedrigen Konzentrationen. Farben, Lacke, Putzmittel, Parfüm oder Ausdünstungen von Spanplatten rufen so heftige Beschwerden hervor, dass die Betroffenen panikartig versuchen, diese Kontakte zu meiden. Sehr häufig leiden Arbeitnehmer, die mit Lösungsmitteln oder mit Formaldehyd belastet waren, unter diesem MCS-Syndrom.

Die Krankheit hat eine Tendenz, sich zu verschlimmern. Doch was im Körper passiert und zu den Beschwerden führt, ist heute noch unbekannt. Vielleicht ist das Immunsystem gestört. Vielleicht handelt es sich um eine besondere Empfindlichkeit des Riechsystems. Eine Therapie gibt es nicht.

**Prof. Dr. Gine Elsner,
Institut für Arbeitsmedizin, Uni-Klinik,
Frankfurt am Main**